

zurück, der ihn ungemein lieb gewonnen hatte. Wie es sich denn auch, als dieser, der weder Frau noch Kinder oder nahe Anverwandte hatte, bald hernach mit dem Tode abgieng, bey Eröffnung seines Testaments zeigte, daß er seinen Freund Benjamin zum einzigen Erben seines sämmtlichen Vermögens eingesetzt hatte, so daß er vom Hause und dessen auswärtigem Landgute Besitz nehmen sollte. Da von keiner Seite her Einwendungen dagegen gemacht werden konnten, so erkannte man ihn für den rechtmäßigen Erben, so daß er sich auf einmal in die besten Umstände versetzt sahe. Nun nahm er seine alte Mutter, welche schon zehn Jahre als Wittwe lebte, nebst seinen beyden Schwestern zu sich, wählte sich eine brave und verständige Gattin, und lebte glücklich.

Sorgfalt für Kranke.

470.

Vor etwa 45 Jahren herrschte in dem Dorfe Sauvigni (Sowlingni) in Frankreich eine gefährliche, ansteckende Seuche. Der damalige Herr des Dorfes, Marquis v. M. kam im Anfange des Februars mit seiner Familie dahin. Seine Gattin, eine Dame, welche Schönheit, Anmuth, Wiß und Lebhaftigkeit in sich vereinigte, gedachte nur kurze Zeit auf dem Lande zuzubringen, und hatte schon Anstalten getroffen, um an den Belustigungen des Carnevals in der Hauptstadt Paris Antheil nehmen zu können. Als sie zu Sauvigni anlangte, bewog sie der Anblick des Elendes, das dort herrschte, ihre Plane aufzugeben. Ihr gefühlvolles Herz widmete sich nun ganz dem Dienste ihrer unglücklichen Unterthanen. Nicht nur wurde all' das zu den Festen und Schmäusen bestimmte Geld auf die Rettung der noch lebenden Bauern angewendet; nicht nur schrieb sie selbst an den Arzt Maret zu